

Inhalt

Vorwort	V
Zeichenerklärung	IX
Abkürzungsverzeichnis der Zeitschriften	IX
1. Problemstellung	1
1.1. Ziel der Arbeit	1
1.2. Das Konzept des Eheerfolgs	3
Teil I: Theorien und Perspektiven in der Forschung zu Partnerwahl und Eheerfolg	8
2. Ähnlichkeit und Komplementarität	8
2.1. Ähnlichkeit	8
2.1.1. Entwicklung und Stellenwert der Ähnlichkeitsthese in der Ehesozio- logie	8
2.1.2. Endogamie	9
2.1.2.1. Soziale Normen als Grundlage der Endogamie	9
2.1.2.2. Altersendogamie	11
2.1.2.3. Schichtenendogamie	14
2.1.2.4. Endogamie in bezug auf Rassenzugehörigkeit, ethnische Herkunft und Nationalität	16
2.1.2.5. Konfessionsendogamie	19
2.1.2.6. Teilzusammenfassung	23
2.1.3. Ähnlichkeit in psychischen Merkmalen (Homogamie)	24
2.1.3.1. Hypothesen	24
2.1.3.2. Homogamie im Partnerwahlprozess	26
2.1.3.3. Homogamie und Ehezufriedenheit	27
2.2. Komplementarität	28
2.2.1. Komplementarität der Bedürfnisse (Need-Complementary-Theory)	28
2.2.1.1. Darstellung des Ansatzes von Winch	28
2.2.1.1.1. Grundgedanken	28
2.2.1.1.2. Komponenten	29
2.2.1.1.3. Empirische Prüfung	31
2.2.1.2. Kritik der Need-Complementary-Theory in der Winch'schen Fassung	32
2.2.1.3. Bewährung in weiteren Untersuchungen	34
2.2.2. Komplementarität der Geschwisterpositionen	36
2.2.2.1. Darstellung des Ansatzes der Familienkonstellationen	36
2.2.2.2. Ergebnisse und Kritik	37
3. Wahrnehmung und Verstehen	39
3.1. Die Bedeutung wahrnehmungstheoretischer Ansätze zur Erklärung von Partnerwahl und Eheerfolg	39
3.2. Empathie – das Erfolgsrezept?	40
3.3. Kongruenzbeziehungen in den Partnerwahrnehmungen	42
3.3.1. Die „vermutete Ähnlichkeit“ („assumed similarity“)	42
3.3.2. Die gegenseitige Übereinstimmung von Selbstbild und Partnerbild	44
4. Kritische Würdigung der vorgestellten Erklärungsansätze	46
Teil II: Entwurf eines integrierten Erklärungsansatzes zu Partnerwahl und Eheerfolg	51
5. Ein Stufenmodell des Partnerwahlprozesses	51
5.1. Ansätze zu einem Stufenmodell	51
5.1.1. Kirkpatrick und Hobart (1954)	51
5.1.2. Kerckhoff und Davis (1962)	52
5.1.3. Murstein (1970)	53
5.1.4. Lewis (1973)	54
5.2. Entwicklung des Stufenmodells	54
6. Ein Rollenansatz zur Erklärung von Eheerfolg	57
6.1. Der rollentheoretische Bezugsrahmen	57
6.1.1. Begründung für die Wahl der Rollenkonzeption als Bezugsrahmen	57
6.1.2. Grundlegende rollentheoretische Konzepte	59
6.1.2.1. Der Rollenbegriff in der funktionalistischen Theorie	59

VIII

6.1.2.2.	Die Ausformung der Rollenkonzeption im symbolischen Interaktionismus	61
6.2.	Entwicklung des rollentheoretischen Erklärungsmodells für Eheerfolg . . .	64
6.2.1.	Vorbemerkungen	64
6.2.2.	Die Ausgangshypothesen	65
6.2.2.1.	Ableitung aus rollentheoretischen Grundannahmen	65
6.2.2.2.	Operable Fassung der Begriffe	68
6.2.2.3.	Spezifizierung der Ausgangshypothesen: Vereinbarkeit der Rollenvorstellungen und Eheerfolg	72
6.2.2.4.	Der theoretische Status der Ausgangshypothesen	79
6.2.2.5.	Operationalisierungsvorschläge	81
6.2.2.6.	Stand der empirischen Bewährung	85
6.2.3.	Die Anschlußhypothesen	86
6.2.3.1.	Wie kann Rollenvereinbarkeit erreicht werden?	86
6.2.3.2.	Hypothesen aus ätiologischer Perspektive	87
6.2.3.3.	Hypothesen aus interaktionistischer Perspektive	90
6.2.4.	Teilzusammenfassung	93
7.	Auf dem Weg zur theoretischen Integration	95
7.1.	Die Verknüpfung von Stufenmodell und Rollenansatz	95
7.2.	Die Verbindung mit den traditionellen Ansätzen zur Erklärung von Partnerwahl und Eheerfolg	97
8.	Der Praxisaspekt: Anwendungsgebiete und Aussagekraft	100
8.1.	Läßt sich „Eheglück“ prognostizieren?	100
8.2.	Anwendbarkeit in der Egetherapie	102
8.3.	Erklärungsbeitrag zur „Krise der modernen Ehe“ als gesellschaftliches Phänomen	105
9.	Zusammenfassung	109
	Anmerkungen	111
	Literatur	118
	Statistische Quellen	128
	Register	129